

Die Geschichte der Drei Reiche

aus dem Chinesischen übersetzt und kommentiert von Shi Xinyue

Band 2

Leseprobe

Die Gesamtausgabe ist erhältlich unter:

<http://shixinyue.online/>
<https://amzn.to/2OFd4Oz>

Dreiundsechzigstes Kapitel

Zhugue Liang weint bitterlich um Pang Tong.
Aus Rechtschaffenheit läßt Zhang Yide Yan Yan frei.

Wie also Fa Zheng und jener Mann einander erblickten, klatschte jeder in die Hände und lachte. Pang Tong fragte nach ihm, und Zheng erklärte: »Dieser Herr ist ein Mann aus Guanghan. Er heißt mit Familiennamen Peng, mit Rufnamen Yang und mit Hofnamen Yongyan. In Shu war er ein großer Held. Weil er aber so geradeheraus gesprochen und damit Liu Zhang peinlich berührt hat, wurde er von Zhang zum Schreiberlehrling herabgesetzt. Deshalb trägt er das Haar kurz.«

Tong behandelte ihn mit einem Gast gebührender Höflichkeit und fragte Yang, warum er gekommen sei.

»Ich bin extra gekommen, um das Leben einiger zehntausend eurer Männer zu retten«, antwortete Yang. »Aber erst wenn ich General Liu sehe, kann ich darüber sprechen.«

Fa Zheng beeilte sich, Xuande zu benachrichtigen. Xuande stattete ihm höchstpersönlich einen Besuch ab und erlaubte sich, nach seinen Beweggründen zu fragen.

»General«, fragte Yang, »wie viele Soldaten und Pferde befinden sich in Eurem vorderen Lager?«

»Huang Zhong und Wei Yan befinden sich dort«, berichtete Xuande wahrheitsgemäß, und Yang fragte: »In Eurer Position als Kommandant, wie kann es da sein, daß Ihr nichts über die örtlichen Gegebenheiten wißt? Das vordere Lager liegt direkt am Fluß Fu. Wenn in den Fluß eine Bresche geschlagen wird und ringsherum Soldaten herbeiströmen, wird nicht ein Mann entkommen.«

Xuande war wie erleuchtet, und Peng Yang fuhr fort: »Die Sterne des Griiffs des Großen Schöpflöffels weisen in westliche Richtung, und die Venus nähert sich diesem Gebiet. Das verheißt eine unglückliche Entwicklung, und Ihr solltet unbedingt vorsichtig sein.«

Prompt ehrte Xuande Peng Yang als Lagersekretär und schickte einen Mann mit einer geheimen Nachricht zu Wei Yan und Huang Zhong. Er wies sie an, von früh bis spät gewissenhaft Wache zu halten, um gegen einen Deichbruch gewappnet zu sein.

Huang Zhong und Wei Yan berieten sich: »Wir beide wechseln uns jeweils einen Tag ab. Wenn wir den anrückenden feindlichen Truppen begegnen, tauschen wir untereinander die Nachrichten aus.«

Als Ling Bao sah, daß in dieser Nacht heftiger Wind und Regen einsetzten, führte er fünftausend Soldaten mit sich und zog, direkt dem Flußufer folgend, weiter. Er plante, die Deiche am Fluß zu brechen. Aber da bekam er zu hören, wie hinter ihm Geschrei laut wurde. Ling Bao wußte, daß es um die Vorbereitungen ging, und ließ seine Truppen schleunigst umkehren. Hinter ihm führte Wei Yan seine Armee zur Verfolgung heran, und die Soldaten aus Chuan trampelten sich selbst gegenseitig nieder.

Ling Bao war gerade auf der Flucht, als er genau in Wei Yan lief. Ihre Pferde prallten nicht viele Male aufeinander, da wurde er von Wei Yan lebend gefangengenommen und weggebracht. Als im gleichen Moment Wu Lan und Lei Tong zur Unterstützung kamen, wurden auch sie von einer Armee unter Huang Zhong getötet.

Wei Yan brachte Ling Bao unter Bewachung zum Fu-Paß, wo Xuande ihn zur Verantwortung zog: »Ich habe dich mit Menschlichkeit und Gerechtigkeit behandelt, habe dich freigelassen, damit du zurückkehren magst. Wie kannst du es wagen, mir den Rücken zu kehren! Dieses Mal gibt es schwerlich Schonung!«

So ließ er Ling Bao nach draußen bringen und enthaupten. Wei Yan bekam reichen Lohn, und zu Peng Yangs Unterhaltung gab Xuande ein Bankett.

Plötzlich wurde gemeldet, daß der Heermeister Zhuge Liang aus Jingzhou extra Ma Liang geschickt hatte. Er hatte einen Brief erhalten und brachte ihn nun her. Xuande rief ihn herein und befragte ihn. Nach einer Begrüßung sagte Ma Liang: »Jingzhou ist wohlauf. Belastet Euch nicht mit sorgenvollen Gedanken, Erhabener Herrscher.«

Damit übergab er den Brief des Heermeisters. Xuande öffnete den Brief und las ihn. Er sagte in etwa:

»Ich, Liang, habe einige Nächte lang den Sternenhimmel ausgewertet. Auf dieses Jahr folgt ein Jahr der Schlange¹⁰¹⁵. Die Sterne des Griffes des Großen Schöpflöffels weisen in westliche Richtung. Außerdem habe ich noch Erscheinungen im Nordwesten beobachtet. Die Venus erreicht bald das Gebiet von Luocheng. Herr, Euren führenden Kommandanten wird viel Unglück und wenig Glück zuteil. Äußerste Vorsicht ist angebracht.«

Nachdem Xuande den Brief gelesen hatte, wies er Ma Liang an, vorerst zurückzukehren.

»Auch ich werde nach Jingzhou zurückkehren«, sagte Xuande, »um über diese Angelegenheit zu sprechen.«

»Kongming fürchtet wohl«, dachte Pang Tong insgeheim, »das Verdienst der Eroberung Xizhous¹⁰¹⁶ könnte mir zugeschrieben werden. Er hat diesen Brief absichtlich verfaßt, um mich zu behindern.«

Deshalb entgegnete er Xuande: »Auch ich, Tong, habe oft meine Berechnungen des Himmelszeltes durchgeführt. Ich wußte bereits, daß die Sterne des Griffes des Großen Schöpflöffels nach Westen weisen. Dies steht im Einklang mit Eurer Eroberung Xichuans, Erhabener Herrscher. Keinesfalls ist es ein unglückverheißendes Zeichen, Herr. Auch ich, Tong, habe die Zeichen des Himmels beobachtet und gesehen, daß Venus sich Luocheng nähert. Die vorangegangene Enthauptung des Kommandanten Ling Bao aus Shu paßte bereits zu diesem schlechten Omen. Erhabener Herrscher, Ihr dürft nicht zweifeln, sondern solltet die Soldaten schnell vorrücken lassen.«

Als Xuande sah, daß Pang Tong ihn immer und immer wieder drängte, ließ er die Truppen unter seiner Führung schließlich weiter vorrücken. Huang Zhong empfing ihn zusammen mit Wei Yan, und sie gingen ins Lager. Dort fragte Pang Tong Fa Zheng: »Um Luocheng von vorn zu erreichen - wie viele Straßen gibt es da?«

Fa Zheng zeichnete einen Plan des Geländes auf. Xuande holte den Plan hervor, den ihm Zhang Song hinterlassen hatte, und stellte sie gegenüber. Es gab absolut keinen Fehler.

»Nördlich der Berge gibt es eine große Straße«, sagte Fa Zheng, »über die man das Osttor Luochengs direkt erobern könnte. Südlich der Berge gibt es eine kleine Straße. Über diese kann man das westliche Tor Luochengs einnehmen. Auf allen beiden Straßen solltet Ihr Eure Soldaten vorrücken lassen.«

»Ich, Tong, bestimme Wei Yan zum Vorreiter«, sagte Pang Tong zu Xuande. »Er nimmt die kleine Straße im Süden und rückt dort vor. Ihr, Erhabener Herrscher, macht Huang Zhong zum Vorreiter und laßt ihn über die Hauptstraße nördlich der Berge vorrücken. So erreicht ihr gemeinsam Luocheng und könnt es gleichzeitig einnehmen.«

»Seit meiner Jugend bin ich mit Bogen und Pferd vertraut«, sagte Xuande. »Oft bin ich auf schmalen Wegen gereist. Ihr, Heermeister, solltet der Hauptstraße folgen und das östliche Tor erobern. Ich nehme das westliche Tor.«

»Auf der breiten Straße gibt es sicher Truppen, die uns aufzuhalten versuchen«, wehrte Pang Tong ab.

¹⁰¹⁵ Das dreißigste Jahr des Sechziger-Zyklus; der zehnte Himmelsstamm (癸, guǐ - Wasser und Yin) im sechsten Erdzweig (巳, sì - Schlange). Siehe auch Fußnote 739.

¹⁰¹⁶ Gemeint ist Xichuan.

»Ihr, Erhabener Herrscher, solltet die Armee anführen und ihnen entgegentreten. Ich, Tong, nehme die Nebenstraße.«

»Das solltet Ihr nicht tun, Heermeister«, widersprach Xuande. »Mir träumte in der Nacht von einem göttlichen Menschen, der in der Hand eine Eisenstange hielt und mir damit auf den rechten Arm schlug. Als ich erwachte, war mir, als ob mir selbst der Arm schmerzte. Dieses Unterfangen wird möglicherweise nicht gut ausgehen.«

»Ein heldenhafter Krieger zieht nicht in den Kampf, ohne zu sterben oder Wunden davonzutragen«, erwiderte Pang Tong. »Das liegt in der Natur der Sache. Warum zweifelt Ihr wegen der Ereignisse in einem Traum?«

»Was mich zum Zweifeln bringt«, sagte Xuande, »ist Kongmings Brief. Ihr, Heermeister, kehrt zur Verteidigung an den Fu-Paß zurück. Was haltet Ihr davon?«

Pang Tong lachte laut und erwiderte: »Erhabener Herrscher, Ihr wurdet von Kongming verwirrt. Der will nicht zulassen, daß ich, Tong, allein große Verdienste erwerbe. Deshalb hat er diese Worte verfaßt, um Euer Herz zum Zweifeln zu bringen, Erhabener Herrscher. Die Zweifel in Eurem Herzen haben Euch diesen Traum beschert. Warum sollte dies Unglück bedeuten? Ich, Tong, würde mein Leben opfern¹⁰¹⁷, wenn Ihr nur meinen ursprünglichen Wunsch überdenkt. Erhabener Herrscher, verliert nicht mehr so viele Worte. Macht Euch nur für die Reise am kommenden Morgen bereit.«

Noch am selben Tag wurde Befehl gegeben, die Krieger sollten zum fünften Wachwechsel das Essen bereiten und bei Tagesanbruch die Pferde besteigen. Die Truppen unter Huang Zhongs und Wei Yans Kommando gingen den anderen voraus. Xuande hatte noch einmal mit Pang Tong Vereinbarungen getroffen. Plötzlich stürzte das Pferd, auf dem er saß, ohne erkennbaren Grund nach vorn, so daß Pang Tong abgeworfen wurde und herabfiel. Xuande sprang von seinem Pferd und fing das andere Pferd eigenhändig wieder ein.

»Heermeister«, fragte Xuande, »warum reitet Ihr solch ein minderwertiges Pferd?«

»Dieses Pferd reite ich schon lange«, erwiderte Pang Tong. »Noch nie hat es sich derart verhalten.«

»An der Front gefährdet eine solche Ungebärdigkeit das Leben des Reiters«, belehrte ihn Xuande. »Der Schimmel, den ich hier reite, hat ein äußerst zahmes und zutrauliches Wesen. Ihr könnt ihn reiten, Heermeister, dann kann nichts schiefgehen. Ich selbst werde Euren Klepper reiten.«

Damit tauschte er mit Pang Tong die Plätze und ritt dessen Pferd. Pang Tong dankte ihm: »Ich fühle mich Eurer großen Güte tief verbunden, Erhabener Herrscher. Selbst wenn ich zehntausend Tode stürbe, könnte ich sie nicht vergelten.«

Damit bestieg jeder sein Pferd und nahm seinen Weg, um vorzurücken. Als Xuande Pang Tong gehen sah, fühlte er in seinem Herzen größte Sorge und zog mehr als beunruhigt von dannen.

Inzwischen hatten in Luocheng Wu Yi und Liu Gui von Ling Baos Enthauptung erfahren. Sofort berieten sie sich mit all ihren Leuten, und Zhang Ren sagte: »In den Bergen südöstlich der Stadt gibt eine verborgene Nebenstraße. Sie ist von größter Bedeutung. Ich selbst werde eine Truppe zu ihrer Verteidigung führen. Ihr, werte Herren, beschützt unter allen Umständen Luocheng. Auf keinen Fall dürfen wir scheitern.«

Plötzlich wurde gemeldet, daß die Armeen der Han auf zwei getrennten Wegen vorrückten, um die Stadt anzugreifen. Zhang Ren führte hastig dreitausend Soldaten mit sich und nahm eine Abkürzung über die Nebenstraßen, um einen Hinterhalt zu legen. Als er sah, wie Wei Yans Soldaten vorüberzogen, gab Zhang Ren Anweisung, sie bis zum letzten ungehindert passieren zu lassen, und schlug keinen

¹⁰¹⁷ Siehe Fußnote 458.

Alarm. Dahinter sah er Pang Tongs Truppen kommen. Einer von Zhang Rens Kriegern deutete in die Ferne auf einen Oberkommandanten inmitten der Soldaten: »Der auf dem Schimmel reitet, ist gewiß Liu Bei.«

Voller Freude gab Zhang Ren Befehle und wies dies und das an.

Pang Tong rückte derweil auf verschlungenen Pfaden vor. Als er den Kopf hob, sah er, wie eng die Berge zu beiden Seiten standen und wie dicht Bäume und Dickicht. Außerdem neigte sich der Sommer dem Ende zu, aber der Herbst hatte noch nicht begonnen. Zweige und Blätter wuchsen üppig. Pang Tongs Herz befiel den größten Zweifel, und er zügelte sein Pferd und fragte: »Welchen Namen trägt diese Gegend hier?«

Einer der einheimischen Krieger, die sich jüngst ergeben hatten, deutete und sagte: »Dieser Ort hier heißt ›Klippe des Fallenden Phönix‹.«

»Mein daoistischer Name lautet Junger Phönix«, erwiderte Pang Tong erschrocken. »Wenn dieser Ort ›Klippe des Fallenden Phönix‹ heißt, bedeutet das nichts Gutes für mich.«

Er befahl den Truppen hinter sich den schnellen Rückzug, aber da hörten sie von der Flanke des Berges vor ihnen schon das Knallen eines Böllers. Pfeile flogen wie Heuschrecken und kamen nur auf den Reiter auf dem Schimmel zugeschossen. Es war eine Schande, daß Pang Tong so unerwartet in dem Durcheinander niedergehender Pfeile starb. In diesem Jahr endete sein sechsunddreißigstes Lebensjahr.

Von einem Mann aus späteren Zeiten gibt es ein Gedicht, in dem er seufzt:

Im alten Xian¹⁰¹⁸ reihten sich Hügel purpurn und jadegrün aneinander,
Shiyuan hatte dort sein Haus in einer Senke zwischen den Bergen.
Jedes kleine Kind war vertraut, das Lied der Turteltaube¹⁰¹⁹ zu summen,
In Dorfgassen hörte man einst, wie sich sein großes Talent entfaltete.
Er sagte die Dreiteilung voraus, wie sie klar festgeschrieben war,
Lange wanderte er allein umher, zehntausend Li¹⁰²⁰ weit.
Wer ahnte, daß der Himmelshund¹⁰²¹ wie eine Sternschnuppe fallen

¹⁰¹⁸ Gemeint ist das Xianshou-Gebirge (峴首山, Xiànshǒushān) in der heutigen Provinz Hubei.

¹⁰¹⁹ Die Turteltaube (鴿, gē) ist ein Symbol für Treue und Langlebigkeit.

¹⁰²⁰ Siehe auch Fußnote 388.

¹⁰²¹ Der Himmelshund (天狗, Tiāngǒu) ist ein Fabelwesen der chinesischen Mythologie in Gestalt eines schwarzen Hundes oder auch eines Meteors oder Kometen, wahlweise auch von diesen begleitet. Es heißt, er jage und fresse Sonne oder Mond und verursache so eine Sonnenfinsternis. Um ihn zu vertreiben, müsse man Hunde schlagen und davonjagen, woraufhin der Himmelshund Sonne oder Mond wieder ausspucke und so die Sonnenfinsternis beende. Danach flieht er zurück in den Himmel. Der Himmelshund wird manchmal auch mit Donner und Blitz assoziiert, und sein Erscheinen soll Krieg und Unheil verursachen, weshalb auch Kometen als Verkünder drohenden Unglücks gedeutet werden.

Die Legende sagt, daß Hou Yi (siehe Fußnote 286), nachdem er die neun Sonnen vom Himmel geschossen hatte, mit den Unsterblichkeitspillen belohnt worden war. Seine Frau Chang'e (siehe Fußnote 213) aß diese aber auf und hoffte so, selbst ihre Jugend bewahren zu können. Statt dessen wurde ihr Körper so leicht, daß sie zum Mond aufstieg. Ein schwarzer Hund in Hou Yis Gefolge sah das, lief in Chang'es Zimmer und leckte den Rest der Unsterblichkeitspillen auf. Daraufhin begann er zu wachsen und jagte Chang'e nach. Chang'e versteckte sich in ihrer Angst auf dem Mond, und der Hund fraß den Mond mitsamt Chang'e auf. Xi Wangmu (西王母, Xī Wángmǔ), die Königinmutter des Westens, fing den Hund ein, und als sie erkannte, daß es Hou Yis war, befahl sie ihm, die Himmelstore zu bewachen, woraufhin er zum Himmelshund wurde und noch heute als Sternbild am Nachthimmel zu sehen ist. Er spuckte den Mond und Chang'e wieder aus, und Chang'e blieb auf dem Mond leben.

Der Feind des Himmelshundes ist der Unsterbliche Zhang Xian (張仙, Zhāng Xiān), der mit Pfeil und Bogen (männliche) Kinder vor dem Himmelshund und ganz allgemein vor Krankheiten schützt. Geht ein Kinderwunsch nicht in Erfüllung, so glauben die Chinesen, der Himmelshund bestimme das Schicksal der Familie. Vor der Geburt eines Kindes wird oft zu ihm gebetet, damit die Geburt glücklich verlaufe und das Kind ein Junge werde und seinen Schutz genieße. Zhang Xian erscheint

Und nicht als General in Brokat gekleidet zurückkehren würde.

Zuvor schon hatte ein Kinderlied aus dem Südosten gesagt:

Ein Phönix und eine Drache wollten gemeinsam
Als Reichsminister und Kommandant in Shu anlangen.
Doch bevor die Hälfte des Weges gegangen war,
Starb der Phönix, fiel am östlichen Hang.
Der Wind bringt Regen,
der Regen bringt Wind,
Zur Blüte der erhabenen Han führte der Weg diesmal durch Shu,
Den Weg durch Shu beschritt nun der Drache allein.

Am jenem Tag, da Zhang Rens Pfeil Pang Tong erschossen hatte, saßen die Truppen der Han fest, konnten weder vor noch zurück, und mehr als die Hälfte starben. Die Vorhut meldete dies flugs Wei Yan. Wei Yan zügelte rasch seine Soldaten und wollte kehrmachen, aber der Bergpfad war zu schmal, und ein Nahkampf war unmöglich. Außerdem wurde ihnen von Zhang Ren der Rückweg abgeschnitten, der sich hoch oben auf einem Hügel befand und sie unnachgiebig und gnadenlos von seinen Bogen- und Armbrustschützen unter Beschuß nehmen ließ, so daß Wei Yan in Panik geriet. Einer der Soldaten aus Shu, die sich erst kürzlich unterworfen hatten, sagte: »Es wäre besser, wir schlagen uns schnellstens nach Luocheng durch und nehmen die Hauptstraße, um weiter vorzurücken.«

Yan stimmte seinen Worten zu und schlug sich einen Weg nach vorn frei, um sich schnellstens nach Luocheng durchzukämpfen. Da stieg eine Staubwolke auf, aus der eine Armee in die Schlacht stürmte. Es waren die Kommandanten Wu Lan und Lei Tong, die Luocheng bewachten. Hinter ihnen kamen die Soldaten unter Zhang Rens Führung herangejagt. So wurden sie von vorn und von hinten gleichzeitig angegriffen, und Wei Yan wurde in der Mitte eingekesselt.

Mit Todesverachtung kämpfte Wei Yan, doch es gelang ihm nicht zu entkommen. Da aber sah er, wie in Wu Lans und Lei Tongs Nachhut Unruhe aufkam. Die zwei Kommandanten wendeten hastig ihre Pferde und hetzten zur Unterstützung. Wei Yan nutzte die Gelegenheit davonzueilen, traf aber voraus wieder auf einen Kommandanten, der ihm schwertschwingend und sein Pferd schlagend laut zurief: »Wenchang, ich bin extra zu Eurer Rettung gekommen!«

Er schaute ihn an. Es war der alte Kommandant Huang Zhong. Sie griffen von beiden Seiten an und brachten den zwei Kommandanten Wu und Lei eine vernichtende Niederlage bei und stürmten geradewegs auf Luocheng zu. Liu Gui führte seine Soldaten in die Schlacht hinaus, aber da kam Xuande von hinten zur Verstärkung und hielt ihn auf. Huang Zhong und Wei Yan wandten sich um und machten kehrt.

Xuandes Reiterei versuchte ins Lager zu eilen, aber Zhang Rens Heer kam wieder von der Nebenstraße her und schnitt ihnen den Ausweg ab. Liu Gui, Wu Lan und Lei Tong kamen als erste herangejagt. Xuande konnte seine zwei Lager nicht länger halten und eilte mal kämpfend, mal sich

dann und schießt auf den Himmelshund, den er sogar hinter den Wolken sehen kann. Ist der Himmelshund vertrieben, kann der Kinderwunsch in Erfüllung gehen.

In der japanischen Mythologie gibt es ein ähnliches Wesen namens Tengu, das zwar mit denselben Schriftzeichen geschrieben wird, aber nur bedingt dem Himmelshund entspricht, da es für gewöhnlich in Gestalt einer Krähe oder eines Geiers dargestellt wird. Die ursprüngliche Lesung des Namens war jedoch *Amakitsune*, »Himmelsfuchs«, was wohl die Verwandtschaft erklärt. In der nordischen Mythologie entspricht der Himmelshund in etwa den Gestalten des Skalli, Hati oder Managarm.

verteidigend zum Fu-Paß zurück.

Die Soldaten aus Shu errangen den Sieg und jagten ihm auf verschlungenen Pfaden nach. Xuandes Männer waren müde und die Pferde erschöpft. Er hegte Gedanken an einen Nahkampf, verlegte sich aber ganz auf die Flucht. Als sie schon fast am Fu-Paß waren, war Zhang Ren mit einem Verfolgertrupp schon dicht heran. Zum Glück führten da zwei Kommandanten - von links Liu Feng und von rechts Guan Ping - dreißigtausend frische und starke Soldaten herbei, schnitten Zhang Ren ab und trieben ihn zum Rückzug. Sie verfolgten ihn noch zwanzig Li, raubten ihm zahlreiche Schlachtrösser und kehrten damit zurück.

Xuande war mit all seinen Soldaten und Pferden weitergezogen, bis sie wieder in den Fu-Paß einzogen. Er fragte nach Neuigkeiten von Pang Tong. Ein Krieger, der an der Klippe des Fallenden Phönix mit dem Leben davongekommen war, berichtete ihm: »Der Heermeister wurde samt den Männern in seinem Gefolge und den Pferden, die sie bei sich führten, in einem wilden Pfeilhagel vor der Klippe erschossen.«

Als Xuande diese Worte hörte, schaute er nach Westen und weinte und klagte ohne Ende. Um die Seele des Verstorbenen aus der Ferne zurückzurufen, brachte er ein Opfer dar, und all seine vielen Kommandanten weinten mit ihm.

»Jetzt, da wir den Heermeister Pang Tong verloren haben«, sagte Huang Zhong, »wird Zhang Ren unweigerlich den Fu-Paß angreifen. Was ist zu tun, wenn das geschieht? Das Beste wäre, einen Mann nach Jingzhou zu schicken und den Heermeister Zhuge zu bitten, hierherzukommen und mit uns über einen Plan zur Eroberung Chuans zu beraten.«

Gerade während er das sagte, meldete ein Mann: »Zhang Ren hat seine Truppen direkt bis vor die Stadt geführt und fordert einen Kampf.«

Huang Zhong und Wei Yan wollten beide zum Kampf ausrücken, aber Xuande sagte: »Unser Ehrgeiz hat erst jüngst einen Dämpfer abbekommen. Wir sollten unsere Verteidigung stärken und auf die Ankunft des Heermeisters warten.«

Huang Zhong und Wei Yan nahmen dies als Befehl und verstärkten nur die Verteidigung der Stadt. Xuande schrieb einen Brief und wies Guan Ping den Auftrag zu: »Du wirst statt meiner nach Zhou¹⁰²² gehen und den Heermeister bitten herzukommen.«

Guan Ping nahm den Brief entgegen und ging noch in der Nacht nach Jingzhou. Xuande selbst bewachte den Fu-Paß und rückte unter keinen Umständen in die Schlacht aus.

Kongming befand sich also in Jingzhou, und zu dieser Zeit war gerade das Fest der Liebenden¹⁰²³. Scharen von Beamten waren in dieser Nacht zu einem großen Festmahl zusammengekommen und sprachen über die Einzelheiten der Eroberung Chuans. Da sahen sie genau über dem westlichen Horizont einen Stern, der war so groß wie ein Schöpflöffel und fiel vom Himmel herab. Sein Licht strahlte in alle Richtungen.

Kongming verlor vor Schrecken die Fassung, warf seine Tasse zu Boden und bedeckte sein Gesicht. »O weh!« rief er weinend. »Welcher Schmerz!«

Alle Beamten fragten in Panik nach dem Grund, und Kongming erklärte: »Nach meinen vorausgegangenen Berechnungen wiesen die Sterne des Griiffs des Großen Schöpflöffels dieses Jahr in

¹⁰²² Gemeint ist Jingzhou.

¹⁰²³ Das Qixi-Fest (七夕, qīxī, wörtlich: »Nacht der Sieben«), auch »Fest der Liebenden« genannt, findet am siebten Tag des siebten Mondmonats statt und wird auch als der »chinesische Valentinstag« bezeichnet. An diesem Abend stehen sich die Sterne Wega und Altair gegenüber, die die beiden Sagengestalten Kuhhirte und Weberin aus dem beliebten und bekannten Märchen gleichen Namens symbolisieren.

westliche Richtung, und dies war ungünstig für den Heermeister. Der Himmelshund bedroht unsere Truppen, und die Venus nähert sich Luocheng. Ich hatte unseren Erhabenen Herrscher bereits in einem Brief voller Hochachtung angewiesen, sich davor zu hüten. Wer hätte geahnt, daß heute abend in westlicher Richtung ein Stern niedergeht. Pang Shiyuans Leben hat sicher geendet!«

Kaum hatte er das gesagt rief er unter lautem Weinen: »Heute hat mein Herr einen Arm verloren!«

Die versammelten Beamten bekamen alle einen Schreck, aber keiner glaubte seinen Worten.

»Innerhalb weniger Tage«, sagte Kongming weiter, »werden wir gewiß Neuigkeiten erfahren.«

Weil an diesem Abend der Wein keine rechte Freude brachte, zerstreuten sie sich.

Einige Tage danach, als Kongming gerade mit Yunchang und einigen anderen zusammensaß, meldete ein Mann Guan Pings Ankunft. Die anwesenden Beamten erschrecken allesamt, als Guan Ping eintrat und Xuandes Brief überreichte. Kongming las ihn und sagte dabei: »Am siebten Tag des siebten Monats diesen Jahres wurde der Heermeister Pang von Zhang Ren vor der Klippe des Fallenden Phönix durch einen Pfeilschuß getötet.«

Kongming begann laut zu weinen, und auch unter den versammelten Beamten war keiner, der keine Tränen vergoß.

»Da sich unser Erhabener Herrscher am Fu-Paß in einer ausweglosen Lage befindet«, sagte Kongming, »bleibt mir, Liang, keine andere Wahl, als zu gehen.«

»Wenn Ihr geht, Heermeister«, fragte Yunchang, »wer bewacht dann Jingzhou? Jingzhou ist wichtiges Gebiet und die Verantwortung nicht gering.«

»Obwohl unser Erhabener Herrscher in seinem Brief nichts klar über diesen Mann geschrieben hat«, antwortete Kongming, »weiß ich schon, wen er wünscht.«

Damit gab er Xuandes Brief allen Beamten zu lesen und sagte: »In dem Brief hat unser Erhabener Herrscher Jingzhou meiner Person anvertraut und mich angewiesen, nach eigenem Ermessen einzuschätzen, wen ich damit betraue und einsetze. Allerdings hat er jetzt Guan Ping angewiesen, den Brief hierherzubringen. Sein Wunsch ist also: Er will, daß Herr Yunchang diese große Verantwortung übernimmt. Yunchang, in tiefem Gedenken an den Bruderschwur im Pfirsichgarten solltet Ihr Euer Möglichstes tun, um dieses Gebiet zu beschützen. Eure Pflicht ist nicht leicht, mein Herr, und Ihr müßt Euch alles abverlangen.«

Yunchang entzog sich dem nicht länger und sagte bereitwillig zu. Kongming ließ ein Festmahl herrichten und übergab ihm die Siegelkette. Yunchang nahm sie mit beiden Händen entgegen. Indem Kongming das Siegel hochhielt, sagte er: »Diese Verantwortung lastet nun ganz auf Euren Schultern, General.«

»Wenn ein großer Mann eine schwere Verantwortung übernimmt«, erwiderte Yunchang, »legt er sie erst ab, wenn der Tod ihn auslöscht.«

Kongming schaute Yunchang an, als er das Wort »Tod« aussprach, und war in seinem Herzen nicht glücklich. Er wollte es ihm gar nicht geben, aber seine Worte waren bereits heraus.

»Wenn das Heer unter Cao Caos Führung eintrifft«, fragte Kongming, »was werdet Ihr dann tun?«

»Ihn mit aller Kraft zurückschlagen«, antwortete Yunchang, und Kongming fragte noch einmal:

»Wenn Cao Cao und Sun Quan gleichzeitig mit ihren Soldaten kommen, wie werdet Ihr damit umgehen?«

»Wir teilen die Armee und schlagen sie zurück«, erwiderte Yunchang, aber Kongming sagte: »Wenn Ihr so handelt, ist Jingzhou in Gefahr. Ich habe acht Worte, die Ihr Euch gut merken solltet, General, dann könnt Ihr Jingzhou bewahren.«

Yunchang fragte nach diesen acht Worten, und Kongming verriet sie ihm: »Widersteht im Norden

Cao Cao, schließt mit Sun Quan im Osten Frieden.«¹⁰²⁴

»Was Ihr sagt, Heermeister«, schwor Yunchang, »ist mir tief ins Herz geschrieben.«

Kongming übergab ihm endlich die Siegelkette und befahl den Hofbeamten Ma Liang, Yi Ji, Xiang Lang und Mi Zhu sowie den Militärkommandanten Mi Fang, Liao Hua, Guan Ping und Zhou Cang und einer ganzen Gruppe weiterer, Yunchang dabei zu unterstützen, gemeinsam Jingzhou zu verteidigen. Gleichzeitig versammelte er selbst das Heer für den Einmarsch in Chuan. Zuerst wählte er zehntausend tüchtige Soldaten und wies Zhang Fei die Führung dieses Regiments zu. Sie sollten die Hauptstraße nehmen und sich schnellstens in den Westen Bazhou und Luocheng durchschlagen. Wer zuerst dort eintraf, würde den größten Ruhm ernten. Außerdem wählte er eine Abteilung Soldaten aus und teilte ihnen Zhao Yun als Vorreiter zu. Sie sollten den Jiang stromaufwärts ziehen und sich in Luocheng vereinen. Bald darauf machten sich Jian Yong und Jiang Wan unter Kongmings Führung auf den Weg.

Jener Jiang Wan hieß mit Hofnamen Gongyan und war ein Mann aus Xiangxiang in Lingling. In Jingxiang war er eine Berühmtheit und diente gerade als Militärschreiber.

Noch am selben Tag führte Kongming fünfzehntausend Soldaten mit sich, und Zhang Fei machte sich am gleichen Tag auf den Weg. Als Zhang Fei kurz vor der Abreise war, schärfte Kongming ihm im Vertrauen ein: »Xichuans Helden sind äußerst zahlreich. Ihr dürft sie als Gegner nicht unterschätzen. Haltet auf dem Weg die drei Armeen in Schranken. Sie dürfen die einfachen Leute nicht gefangennehmen oder ausplündern, damit wir nicht das Vertrauen der Bevölkerung verlieren. Wohin auch immer Ihr kommt, verhaltet Euch angemessen und bewahrt Euch ihre Zuneigung. Laßt Euch nicht dazu hinreißen, nach Gutdünken die Soldaten auszupeitschen. Ich hoffe, General, wir treffen uns bald in Luocheng. Es darf nichts schiefgehen.«

Zhang Fei erklärte sich bereitwillig einverstanden, bestieg sein Pferd und ritt davon. Auf verschlungenen Wegen rückte er vor. Wohin auch immer er kam, wurde jenen, die sich unterwarfen, nicht ein Haar gekrümmt. Sie nahmen die Straße direkt am Hanchuan und erreichten zuerst Bajun, wo die Späher mit der Meldung zurückkehrten: »Yan Yan¹⁰²⁵, der Oberste Statthalter von Bajun, ist ein namhafter Kommandant in Shu. Trotz seines hohen Alters sind seine Kraft und Energie noch nicht verfallen. Er ist wohl in der Lage, einen guten Bogen zu spannen, führt ein Breitschwert und besitzt genug Mut, daß ihm zehntausend Mann nicht widerstehen können. Er hält die Stadtmauern besetzt und wird die Kapitulationsflagge nicht aufstellen.«

Zehn Li von der Stadt entfernt gab Zhang Fei Anweisung, ein Lager zu errichten, und schickte einen Mann in die Stadt: »Überzeuge diesen alten Esel, er solle sich recht bald ergeben. Dann verschone ich das Leben der ganzen Bevölkerung in seiner Stadt! Wenn er sich nicht unterwirft, werden wir seine Stadt samt Mauer sofort zertreten, daß weder alt noch jung zurückbleibt!«

Yan Yan saß also in Bajun. Als er hörte, daß Liu Zhang Fa Zheng geschickt hatte, um Xuande zu bitten, nach Chuan zu kommen, seufzte er mit der Hand auf dem Herzen und sagte: »Das ist wohl, was man ›einsam und erschöpft in den Bergen sitzen und einen Tiger zum eigenen Schutz herbeiholen‹ nennt!«

Nachdem er gehört hatte, daß Xuande den Fu-Paß in Besitz genommen hatte, hatte ihn das sehr wütend gemacht, und er wollte immer wieder seine Armee ausheben und in den Kampf ziehen. Aber er fürchtete auch, daß, während er unterwegs war, Soldaten anrückten.

Am selben Tag, da er erfuhr, daß Zhang Feis Armee eintraf, stellte er ein eigenes Regiment von fünf-

¹⁰²⁴ 北拒曹操，東和孫權。(Běi jù Cáo Cāo, dōng hé Sūn Quán.)

¹⁰²⁵ Wie bei Cao Cao werden auch hier die beiden Yans unterschiedlich geschrieben, diesmal aber gleich gesprochen: 嚴顏 (Yán Yán).

oder sechstausend Männern zu Pferde zusammen und bereitete sich darauf vor, den Feind zu empfangen. Da erhielt er den Rat: »Zhang Fei hat damals in Changban in Dangyang mit einem einzigen Schrei eine Million von Cao Soldaten in die Flucht geschlagen. Wenn Cao Cao auch nur seinen Atem hört, flieht er vor ihm. Ihr dürft ihn als Feind nicht unterschätzen. Jetzt sollten wir uns nur hinter tiefen Gräben und hohen Wällen nach Kräften verteidigen und nicht herauskommen. Den gegnerischen Truppen mangelt es an Vorräten. Es wird nicht mehr als einen Monat dauern, dann werden sie sich ganz von alleine zurückziehen und davonlaufen. Zu allem Überfluß ist Zhang Fei von Natur aus wie ein loderndes Feuer und will nur zu gern seine Soldaten auspeitschen. Wenn wir nicht mit ihm kämpfen, wird er sicher wütend. Ist er wütend, dann wird er vor Ärger bestimmt gewalttätig und brutal und so auch seine Krieger behandeln. Und wandelt sich erst einmal der Geist seiner Truppen, nutzen wir die Gelegenheit, ihn zu schlagen. So können wir Zhang Fei schnappen.«

Yan Yan folgte seinen Worten und wies die Krieger an, auf die Stadtmauer zu steigen und sie zu beschützen. Plötzlich sah er einen Fähnrich, der laut rief: »Öffnet das Tor!«

Yan Yan gab Anweisung, ihn hereinzulassen und zu befragen. Jener Fähnrich erzählte, daß er von General Zhang hierhergeschickt worden war, und versuchte ihn sogleich von Zhang Feis Worten zu überzeugen. Yan Yan geriet so in Wut, daß er ihn beschimpfte: »Du Esel von einem Menschen! Wie kannst du dir solche Frechheiten erlauben! Warum sollte ich, General Yan, mich einem Rebellen unterwerfen! Leih mir deinen Mund, um Zhang Fei das auszurichten!«

Er rief einen Krieger, der dem Fähnrich Ohren und Nase abschnitt. So ließ er ihn ins Lager zurückkehren.

Als der Soldat zu Zhang Fei zurückkehrte, berichtete er ihm weinend, daß Yan Yan ihn derartig geschändet und beschimpft hatte. Zhang Fei geriet dermaßen in Wut, daß er die Zähne fletschte und die Augen weit aufriß. Er legte eine Rüstung an, bestieg sein Pferd und führte einige hundert Reiter vor die Stadtmauer Bajuns, um den Kampf zu fordern. Die auf der Stadtmauer anwesenden Soldaten beschimpften ihn auf hundert verschiedene Arten, daß es schmerzte. Zhang Fei, von Natur ein Hitzkopf, rannte etliche Male gegen die Zugbrücke an und wollte den Stadtgraben überqueren, wurde aber jedesmal wild mit Pfeilen beschossen und zurückgetrieben. Bis zum Abend war nicht ein einziger Mann zum Vorschein gekommen. Mit der ganzen Wut im Bauch kehrte Zhang Fei ins Lager zurück.

Am frühen Morgen des nächsten Tages führte er seine Truppen wieder herbei, um den Kampf aufzunehmen. Diesmal stand Yan Yan auf einem Gefechtsturm über der Stadtmauer und schoß einen einzelnen Pfeil mitten durch Zhang Feis Helm. Fei zeigte auf ihn und rief voller Haß: »Ich kriege dich schon noch zu packen, du alter Esel, und dann werde ich höchstpersönlich dein Fleisch fressen!«

Als der Abend kam, kehrte er wieder unverrichteterdinge zurück.

Auch am dritten Tag führte Zhang Fei seine Soldaten an der Stadtmauer entlang und schimpfte. Eigentlich war diese Stadt eine Bergstadt, auf allen Seiten von zerklüfteten Bergen umgeben. Zhang Fei ritt selbst auf seinem Pferd einen Berg hinan und schaute in die Stadt hinab. Er sah, daß die Krieger ausnahmslos ihre Rüstungen angelegt hatten. Sie waren in Fünfergruppen eingeteilt, verschanzten sich in der Stadt und kamen einfach nicht heraus. Außerdem sah er, daß Männer aus dem einfachen Volk beständig hin- und herliefen, Ziegel heranschafften und Steine transportierten und einander halfen, die Stadtmauer zu verstärken.

Zhang Fei gab seinen berittenen Soldaten Anweisung, von den Pferden zu steigen, und die Fußsoldaten sollten sich alle hinsetzen. Das sollte ihre Feinde herauslocken, aber absolut keiner rührte sich. Wieder fluchte er einen ganzen Tag lang, kehrte aber wie zuvor unverrichteterdinge zurück.

In seinem Lager dachte Zhang Fei bei sich: »Den ganzen Tag lang habe ich Verwünschungen gerufen, aber sie sind nicht herausgekommen. Was soll ich nur tun?«

Plötzlich ging ihm ein Plan auf, und er wies all seine Truppen an, auf keinen Fall vorzurücken und den Kampf aufzunehmen. Statt dessen sollten sie sich alle kampfbereit im Lager einschließen und die Schlacht abwarten. Nur dreißig oder fünfzig Kriegern gab er Anweisung, direkt vor die Stadt zu gehen und zu rufen und zu schimpfen. So wollte er Yan Yans Truppen herauslocken, damit sie endlich gegeneinander kämpfen konnten.

Zhang Fei ballte die Fäuste und rieb sich die Hände und wartete nur darauf, daß die gegnerischen Truppen kamen. Nachdem die kleine Einheit sie aber drei Tage hintereinander beschimpft hatte, war immer noch keiner herausgekommen. Zhang Fei runzelte die Augenbrauen, und wieder kam ihm ein Plan. Er gab den Befehl, die Krieger anzuweisen, in alle Richtungen auszuschwärmen und Feuerholz zu schlagen. Dabei sollten sie Wege und Pfade erkundschaften, aber es zu keinem Kampf kommen lassen.

In seiner Stadt hatte Yan Yan schon tagelang nichts mehr von Zhang Feis Aktivitäten gesehen, und Verunsicherung schlich sich in sein Herz. Er ließ einige Dutzend rangniedere Soldaten sich als Zhang Feis Krieger verkleiden, die Brennholz sammelten. Auf verborgenen Pfaden sollten sie die Stadt verlassen und sich unter die Truppen mischen und zum Kundschaften in die Berge gehen.

Noch am selben Tag kehrten alle Soldaten ins Lager zurück. Zhang Fei saß in seinem Lager, stampfte mit den Füßen auf und schimpfte laut: »Yan Yan, dieser alte Esel, wird mich noch töten, wenn ich meinen Atem an ihn verschwende!«

Da sah er vor seinem Zelt drei oder vier Männer, die miteinander redeten: »Der General muß sich keine Sorgen machen. Vor einigen Tagen haben wir eine kleine Straße erkundschaftet, über die wir Bajun ungesehen erreichen können.«

»Wenn ihr diese Stelle kennt, warum seid ihr nicht sofort hergekommen und habt davon berichtet?« schrie Zhang Fei sie absichtlich laut an.

»Wir haben sie erst vor wenigen Tagen bei einem Wachgang entdeckt«, antworteten alle.

»Diese Angelegenheit duldet keine Verzögerung«, rief Zhang Fei. »Heute nacht zum zweiten Wachwechsel wird Essen bereitet. Wir nutzen das helle Mondlicht zur dritten Nachtwache, reißen das Lager ab und brechen alle auf. Die Männer sollen sich Knebel in den Mund stopfen, die Glöckchen von den Pferden entfernen und sich ganz leise auf den Weg machen. Ich selbst gehe voraus und bahne uns den Weg, und ihr kommt der Reihe nach hinterher.«

Nachdem er diese Befehle gegeben hatte, wurden sie im ganzen Lager verbreitet.

Ein kleiner Trupp Spitzel hatte diese Neuigkeiten vernommen, und sie kehrten allesamt in die Stadt zurück und berichteten Yan Yan davon.

»Mein Plan ist aufgegangen«, rief Yan ganz erfreut. »Du Esel kannst dich nicht lange beherrschen! Du stiehst dich auf der kleinen Straße hierher und mußt Vorräte, Futter und schwere Ausrüstung hinter dir haben. Wenn ich dir den Fluchtweg abschneide, wie wirst du damit zurechtkommen? Du bist ein richtiger Esel ohne Plan und wirst mir in die Falle gehen.«

Sofort erteilte er Befehle und wies die Krieger an, sich zum Abmarsch gegen den Feind vorzubereiten: »Heute nacht wird zur zweiten Nachtwache Essen bereitet. Zur dritten Nachtwache verlassen wir die Stadt und legen uns zwischen Bäumen und Sträuchern in einen Hinterhalt. Dort warten wir nur, bis Zhang Fei auf der schmalen Straße die engste Stelle passiert hat. Sobald die Streitwagen kommen, brauchen wir nur auf den Klang der Trommeln hören und gleichzeitig hervorstürmen.«

Nachdem er diese Befehle gegeben hatte und abzusehen war, daß die Nacht nahte, ließ Yan Yan seine gesamte Truppe sich ausgiebig sattessen, die Rüstungen anlegen und sich bereithalten. Heimlich verließen sie die Stadt, zerstreuten sich in alle Richtungen und legten sich in den Hinterhalt, bis sie den Klang der Trommeln hörten. Yan Yan selbst führte einige Dutzend Unterstützungskommandanten an. Sie stiegen von den Pferden und verbargen sich im Wald.

Wie vereinbart erspähten sie nach dem dritten Wachwechsel in der Ferne Zhang Fei, der höchstpersönlich allen vorausging, den Speer waagrecht nach vorn gestreckt, aufrecht auf seinem Pferd. Ganz leise führte er seine Truppen voran. Es konnten keine drei oder vier Li sein, da kamen hinter ihm die Streitwagen, Männer und Pferde rückten nach und nach heran. Yan Yan konnte alles deutlich sehen. Auf einen Schlag einer Trommel hin kamen all seine Soldaten gleichzeitig von überallher aus ihren Verstecken.

Als sie gerade die Streitwagen plündern wollten, erklang hinter ihnen ein Gong. Ein Zug Soldaten tauchte überraschend auf, und es rief laut: »Du alter Verräter, beweg dich nicht! Genau auf dich habe ich gewartet!«

Yan Yan wandte abrupt den Kopf und schaute sich um. Der Anführer war ein Oberkommandant mit einem Kopf wie ein Panther, kreisrunden Augen, einem Kinn wie eine Schwalbe und einem Bart wie ein Tiger. Er trug einen ein Zhang und acht langen Speer und ritt auf einem tiefschwarzen Pferd. Es war Zhang Fei.

Überall wurde alles von lauten Gongschlägen erschüttert, und alle Soldaten stürmten in die Schlacht. Schon als Yan Yan Zhang Fei erblickt hatte, war er nicht mehr in der Lage, die Hand zu heben. Als ihre Pferde aufeinanderprallten, dauerte der Kampf nicht einmal zehn Runden, da täuschte Zhang Fei einen Fehler vor. Yan Yan wollte ihn schon mit einem Schwerthieb enthaupten, aber Zhang Fei wich blitzschnell aus, warf sich dem Herannahenden entgegen und packte Yan Yans Zügel und den Saum seiner Rüstung. So nahm er ihn lebendig gefangen und stieß ihn auf die Erde herab. Eine Schar Soldaten kam hervor und banden ihn mit einem langen Seil fest.

Wie sich herausstellte, war der Zhang Fei, der vorausgeritten war, falsch gewesen. Weil er vorausgeahnt hatte, daß Yan Yan Trommelschläge als Signal nutzen würde, hatte Zhang Fei Gongschläge als Zeichen angewiesen. Beim Ertönen der Gongs kamen all seine Truppen gleichzeitig heran. Mehr als die Hälfte der Soldaten aus Chuan warfen ihre Rüstungen weg, ließen ihre Speere fallen und ergaben sich.

Zhang Fei schlug sich bis vor die Stadtmauern Bajuns durch, da war die Nachhut bereits von sich aus in die Stadt eingedrungen. Zhang Fei rief, sie sollten aufhören, die einfache Bevölkerung abzuschlachten, und ließ mit öffentlichen Aushängen das Volk beruhigen.

Eine Gruppe Schwertträger schubste Yan Yan vor ihn hin. Zhang Fei saß in der Haupthalle, und Yan Yan war nicht bereit, vor ihm niederzuknien. Mit zornfunkelnden Augen und knirschenden Zähnen schrie Fei ihn laut an: »Ein Oberkommandant ist hier. Warum ergibst du dich nicht und wagst es, dich zu widersetzen?«

Auf Yan Yans Gesicht lag nicht die geringste Angst, und er schrie Fei zurück an: »Ihr habt kein Recht, in meine Provinzen und Bezirke einzudringen! Hier wird es nur einen General mit abgeschlagenem Kopf geben! Keinen General, der sich ergibt!«

Fei geriet dermaßen in Wut, daß er seine Diener anbrüllte, ihn zu enthaupten, während Yan Yan schrie: »Verräterischer Esel! Willst du mich enthaupten, dann enthaupte mich! Warum erst dieser Zorn?«

Yan Yans Stimme erschien Zhang Fei so eindrucksvoll, und weil er auch keine Miene verzog, drängte er seinen Zorn zurück und wandelte ihn in Freude. Er kam die Stufen herab und rief seinen Dienern zu, sich zurückzuziehen, löste ihm persönlich seine Fesseln, ließ ihm Kleider zum Anziehen holen und half ihm auf einen Ehrenplatz in der Mitte. Mit gesenktem Kopf und voller Respekt sagte er: »Meine Worte soeben waren vorschnell und haben Euch verärgert. Ich wäre glücklich, wenn Ihr darin keine Schuld sähet. Ich weiß wohl, daß ein alter General wie Ihr ein heldenhafter Krieger ist.«

Yan Yan spürte seine aufrichtige Güte und ergab sich schließlich.

Von einem Mann aus späteren Zeiten gibt es ein Gedicht, in dem er Yan Yan preist:

Sein Haar war weiß, er lebte in Xishu,
Sein bloßer Name erschütterte das gewaltige Land.
Sein treues Herz war wie der strahlende Mond,
Sein hehrer Geist wallte über den Changjiang.
Das kleinere Übel war, mit abgeschlagenem Kopf zu sterben,
Wie hätte er das Knie beugen und sich unterwerfen sollen?
Der gealterte Kommandant aus Bazhou¹⁰²⁶,
Den es unter dem Himmel kein zweites Mal mehr gab.

Daneben gibt es noch ein Gedicht, das Zhang Fei preist:

Lebendig fing er den unvergleichlich tapferen Yan Yan,
Nahm nur wegen seines aufrechten Geistes Heer und Volk für sich ein.
Bis heute ist in den Tempeln von Bashu¹⁰²⁷ seine Erscheinung erhalten,
Opfer von Wein, Huhn und Ferkel machen Tag um Tag zum Frühling.

Zhang Fei wagte sich nach einem Plan für ihr Vordringen in Chuan zu fragen, und Yan Yan antwortete:
»Der Kommandant einer besiegten Armee, der eine solche große Güte erfahren hat, sie aber nicht vergelten kann, wünscht sich, sich wie Hund und Pferd abzumühen. Weder ein gespannter Bogen noch Pfeil sind notwendig, um Chengdu direkt einzunehmen.«

Denn:

Nur weil sich ein Kommandant mit ganzem Herzen ergab,
Sorgte das für die Unterwerfung einer Stadt nach der anderen im Handumdrehen.

Noch weiß niemand, was das für ein Plan ist. Also lest im nächsten Kapitel weiter, wo es offenbart wird.

Liebe Leserinnen und Leser,

*wenn Sie wissen möchten, wie die Geschichte weitergeht,
können Sie das Buch über unsere Webseite oder direkt bei Amazon.de bestellen:*

<http://shixinyue.online/>
<https://amzn.to/2OFd4Oz>

¹⁰²⁶ Gemeint ist Bajun, also das östliche Xichuan.

¹⁰²⁷ Gemeint ist Xichuan. Ursprünglich, zur Zeit der Qin und der Han, handelte es sich um zwei eigenständige Provinzen Ba (巴, Bā) und Shu (蜀, Shǔ).